

Unverkäufliche Leseprobe

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.



Gefühl ohne Andrews ist wie Suppe ohne Salz.

Ein Buch mit den Erfolgszutaten der Sommerbücher: Am besten auf der Stelle genießen!

Gina Foxton hat sich gerade als Fernsehköchin eines regionalen Senders einen Namen gemacht, als ihre Welt zusammenbricht. Erst erwischt sie ihren Produzenten und Lebenspartner in flagranti, dann eröffnet dieser ihr, dass ihre Sendung abgesetzt werden soll.

Nicht mit ihr! Mit Tränen in den Augen beschließt Gina, dass sie es jetzt erst recht allen beweisen muss. Sie will den Sprung ins nationale Fernsehen wagen. Dafür muss sie jedoch an Tate Moody vorbei, der unter dem Motto »Kill it and grill it« die Kochszene dominiert. Ein Kochwettbewerb der Superlative beginnt.

Mary Kay Andrews wuchs in Florida, USA, auf. Sie studierte Journalismus in Georgia und arbeitete dann einige Jahre als Redakteurin. Inzwischen hat sie mehrere Romane veröffentlicht und leitet Seminare für Kreatives Schreiben. Andrews lebt mit ihrer Familie in Atlanta. Im Sommer aber zieht es sie zu ihrem liebevoll restaurierten Ferienhaus auf Tybee Island, einer wunderschönen Insel vor der Küste Georgias. Die Autorin schreibt Bestseller für jede Jahreszeit: Ihre Sommerbücher »Die Sommerfrauen«, »Sommerprickeln«, »Sommer im Herzen« und »Ein Ja im Sommer« sind die ideale Strandlektüre; die Winterromane »Weihnachtsglitzern« und »Winterfunkeln« versüßen selbst die kältesten Monate.

Weitere Informationen, auch zu E-Book-Ausgaben, finden Sie bei www.fischerverlage.de

Mary Kay Andrews

Mit Liebe gewürzt

Roman

Aus dem Amerikanischen
von Lena Kraus

FISCHER Taschenbuch



Erschienen bei FISCHER Taschenbuch
Frankfurt am Main, Januar 2016

Die Originalausgabe erschien 2008 unter dem Titel ›Deep Dish‹
bei Harper Collins Publishers, New York.

© 2008 by Whodunnit, Inc.

Published by arrangement with Harper Collins Publishers, LLC.

Für die deutschsprachige Ausgabe:

© 2016 S. Fischer Verlag GmbH, Hedderichstr. 114, D-60596 Frankfurt am Main

Satz: Dörlemann Satz, Lemförde

Druck und Bildung: CPI books, GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN 978-3-596-03196-2



Noch eine Woche. Gina wiederholte diese Worte in Gedanken, als sie endlich am Set stand. Ihr Make-up begann bereits unter den auf sie gerichteten Scheinwerfern zu verlaufen.

Noch fünf Tage, zwei Shows pro Tag. Zehn Sendungen. Dann würde die Staffel endlich vorbei sein. Sie würde zwei Wochen Zeit haben, um sich auszuruhen. Zwei Wochen ohne Make-up. Keine hohen Schuhe, keine Kameras. Sie würde ihre Kiefermuskeln entspannen. Vierzehn Tage lang nicht lächeln. Und nicht kochen, schwor sie sich, aber sie wusste sofort, dass das ein Versprechen war, das sie nicht halten konnte. Jetzt gerade hatte sie das ständige Lächeln satt, das In-die-Kamera-Starren und die Erklärungen, warum man einen Braten vor dem Anschneiden erst etwas stehen lassen musste. Sie hatte es satt, Lebensmittel in Stückchen, Würfelchen und Scheibchen zu schneiden, um sie dann zu sautieren. Aber das würde sich schon geben, sagte sie sich. Nur noch zehn Shows.

»Fertig?«, fragte Jess, die gerade außerhalb des Sichtfeldes der Kamera stand.

Gina holte tief Luft und lächelte die auf sie gerichtete Kamera an. »Fertig.«

Während sie versuchte, die Parmesanraspel in die blubbernde Maisgrütze auf der vorderen Kochstelle zu rühren, ohne dass die Hälfte neben den kleinen Topf fiel, runzelte sie konzentriert die Stirn.

»Dreh den Topf in Richtung Kamera, so dass der Markenname zu sehen ist«, sagte Jess leise. Sie saß auf ihrem Stammplatz am Tisch und beobachtete alles auf dem Monitor ihres Laptops. Normalerweise saß Scott neben ihr. Gina fragte sich, wo er war. Jessica DeRosa, seine Produktionsassistentin, war erst vierundzwanzig, frisch von der Filmschule. Sie war wahrscheinlich durchaus in der Lage, die Sendung alleine zu leiten, aber Scott war ein solcher Kontrollfreak, dass sie so gut wie nie die Gelegenheit dazu bekam.

Ohne Vorwarnung schoss die Flamme des Gaskochers in die Höhe, um dann ebenso plötzlich zu verlöschen. Gina starrte den Gasherd an und zog eine ungläubige Grimasse.

»Du runzelst die Stirn«, kommentierte Jess. »Komm schon, Gina, lass es nicht so schwierig aussehen. Du weißt doch, was Scott immer sagt. Diese Rezepte sollen so leicht aussehen, dass ein trainierter Schimpanse sie nachkochen könnte. Mit verbundenen Augen.«

Der Kameramann lachte gehässig, und Gina schaute hoch, um Eddie wütend anzustarren.

»Nicht lustig«, sagte sie. Aber es war gar nicht Eddie, der übergewichtige, langsam kahl werdende Veteran, der sie nun schon während drei Staffeln ihrer Show begleitet hatte, der da hinter der Kamera stand. Dieser Kameramann war ein Kerlchen mit blonden Strubbelhaaren, die aus einem roten Piratenkopftuch hervorschauten.

Wo steckte Eddie, fragte sie sich. Waren er und Scott zu einem Meeting gegangen, vielleicht im Bürogebäude des *Georgia Public Television*?

»Ich schau nicht so, weil das Rezept nicht funktioniert«, sagte Gina. »Der verdammte Herd streikt schon wieder. Die Flamme flackert die ganze Zeit. Ich dachte, Scott hätte gesagt, wir würden einen neuen kriegeln, bevor die Staffel abgedreht ist.«

Jess zuckte die Schultern. »Ich schätze, wir werden einfach für

die letzte Woche mit dem hier auskommen müssen. Macht das was?«

»Nur, wenn die Zuschauer mitbekommen, dass ich auf einem kalten Herd koche.«

»Rühr einfach weiter«, riet Jess. »Und lächle!«

Munter sein, darauf bestand Scott immer. Niemanden kümmerte es wirklich, wie das Essen schmeckte, solange man fröhlich und munter aussah, während man es kochte. Und sexy. Aus diesem Grund trug sie jetzt ein tiefausgeschnittenes Top, in dem man ihre gebräunten Schultern und wohlgeformten Arme sehen konnte, statt der mit *Gina Foxton* bestickten Schürze, die sie in den vorherigen Staffeln begleitet hatte, bevor Scott die Sendung übernommen hatte. Und ihre Karriere.

»Tu jetzt den Käse rein«, rief Jess. »Und erklär uns, warum das Rühren wichtig ist.«

Gina drehte betont die Temperatur des kalten Gasherdes kleiner, auch, wenn dieser jetzt völlig den Geist aufgegeben zu haben schien.

»Wenn eure Grütze angefangen hat zu kochen, müsst ihr die Temperatur deutlich reduzieren, damit sie nicht anbrennt«, sagte sie. »Jetzt rührt ihr den Käse, den ihr vorher gerieben habt, mit einem Schneebesen unter, und falls es zu dick aussieht, auch noch etwas mehr Sahne, so dass ihr am Ende die richtige Konsistenz habt.«

Sie griff nach der Schüssel mit dem Parmesan und kippte ihn in die heiße Maisgrütze, während sie schnell umrührte. Allerdings legte sie, Jess' Anordnungen zum Trotz, schon wieder die Stirn in Falten.

Sie schnüffelte, da ihre Nase, die schon immer sehr sensibel gewesen war, ihr sagte, dass etwas nicht stimmte.

Wonach roch es da? Sie schnüffelte wieder und bemerkte zu ihrem Grauen, dass der Duft, der aus dem Topf kam, nicht wirklich

dem Aroma von gemahlenem Mais entsprach. Und es roch auch nicht nach frischer Sahne oder hausgemachter Hühnerbrühe.

Nein. Dieser Geruch erinnerte mehr an ... an den Gestank von schmelzendem Plastik.

»Gina«, sagte Jess warnend. »Du runzelst schon wieder die Stirn.«

»Also wirklich!«, rief Gina und schob den Topf so weit wie möglich von sich. »Dieses Zeug stinkt!« Es passierte ihr öfter, dass sich, wenn sie sehr aufgebracht war, ihr gesamtes Sprachtraining als nutzlos erwies und sie anfang zu fluchen. So auch jetzt. »Verdammt nochmal!«, rief Gina. »Was ist das für ein Dreck?«

Der Kerl hinter der Kamera lachte laut auf.

Jess blinzelte mit Unschuldsmiene. »Was?«

Gina griff über den Berg an Zutaten, die ihr Küchenhelfer für sie vorbereitet hatte, nach der Plastikbox mit geriebenem Käse. Ohne ihre Lesebrille musste sie die Box dicht vor ihre Augen halten, um das Etikett lesen zu können.

»*Easy Cheese?* So weit ist es also schon? Ihr habt meine Seele für eine Neun-Dollar-achtundneunzig-Dose künstlichen Käses verkauft, der aus recycelten Kleidersäcken aus der Reinigung gemacht wird?«

»Gina, bitte«, sagte Jess leise. »Können wir einfach die Folge fertig machen?«

Gina tunkte einen Löffel in die Grütze und probierte. »Ich wusste es«, sagte sie. »Und das hier ist auch keine Sahne. Seit wann ersetzen wir Sahne durch Kondensmilch?«

Jess starrte in ihre Notizen und schaute dann mit gequälter Miene zu ihr auf. »Wir haben Probleme mit dem Budget. Scott hat den Mädels heute Morgen gesagt, sie sollen möglichst billige Produkte verwenden.«

»Davon weiß ich aber nichts«, sagte Gina und lief aus dem Set heraus und auf den Tisch zu.

Sie hasste es, eine Szene zu machen, wollte nicht als Diva oder spießige Köchin abgestempelt werden. Aber man konnte einfach keine Fernsehsendung über gesunde Südstaatenküche machen, eine Show, die auch noch *Fresh Start* hieß, um Himmels willen, wenn man Kompromisse bei den Zutaten machte.

»Jess«, sagte Gina ruhig. »Was geht hier vor?«

Jessicas blasses Gesicht, das normalerweise so fröhlich aussah, rötete sich. »Machen wir Pause. In zehn Minuten geht es wieder weiter.«



Die Crew zerstreute sich. Gina beobachtete ihren Rückzug und bemerkte zum ersten Mal, dass der Kameramann nicht das einzige neue Gesicht am Set war. Jackson Thomas, ihr Tontechniker, war durch ein schwarzes Mädchen mit runden Wangen und dem Kopf voller Dreadlocks ersetzt worden, und auch Andrew Payne, der Beleuchter – der goldige, ernsthafte Andrew, der die Beleuchtung betrachtete wie ein Künstler die Leinwand –, war durch zwei pickelgesichtige Jugendliche ersetzt worden, die sie an *Dumm und Dümmer* erinnerten.

»Jess«, sagte Gina und schob sich auf den freien Platz neben der Produktionsassistentin, »wo ist Scott? Und Jackson?«

Jess hob das dicke Regiebuch auf, das für sie in etwa die Wichtigkeit der Bibel besaß, und blätterte in den Seiten herum, die die nächste Folge beschrieben.

»Jess?« Gina nahm ihr sanft das Notizbuch ab.

»O Gott, Gina«, sagte Jess mit einem Seufzer. »Du solltest wirklich mit Scott reden.«

»Dann mache ich das. Wo steckt er?«

»Keine Ahnung«, gab die Jüngere zu. »Er hat mir heute Morgen eine Mailboxnachricht hinterlassen, er hätte ein Meeting und würde später dazustoßen. Das ist alles, was ich weiß. Ehrlich.«

»Was ist mit der Crew? Warum diese ganzen Veränderungen? Und warum wurde mir nichts von den Budgetproblemen gesagt?«

»Scott hat gesagt ...«, Jess biss sich auf die Lippe. »Beim Produktionstreffen am Freitag sagte er nur, es gebe da ein paar Probleme mit den Sponsoren. Wir müssten den Gürtel enger schnallen, um den Rest der Staffel zu überstehen. Er hat Eddie und Jackson und Andrew gebeten, nach dem Meeting noch dazubleiben und mit ihm zu reden. Und als ich heute Morgen hier ankam, waren da diese neuen Leute, die meinten, Scott habe gesagt, sie sollten sich bei mir melden.« Jess hatte Tränen in den Augen. »Es tut mir leid. Mehr weiß ich auch nicht.«

»Schon okay«, sagte Gina. »Aber keine Überraschungen mehr, bitte. Was passiert im nächsten Segment? Der Lachs im Kräutermantel. Sag mir jetzt bitte nicht, ich soll Dosenzeug nehmen und es wie Lachsfilet aussehen lassen, klar?«

Jess schaute zum Set, wo die Küchenhelfer die Zutaten für die nächste Szene vorbereiteten. »Ähm, um ehrlich zu sein, du nimmst jetzt Makrele.«

»Makrele?!« Gina sprang von ihrem Stuhl auf. »Wenn ich Scott finde, bringe ich ihn um!«

Obwohl *Fresh Start with Regina Foxton* von *Georgia Public Television* ausgestrahlt wurde, wurde die Show nicht im hübschen GPTV-Hauptgebäude am schattigen Stadtrand von Atlanta gedreht, sondern in einem gemieteten Studio- und Bürokomplex der Morningstar Studios, die aus einer schalen Ansammlung von einstöckigen Betongebäuden in einem fünf Meilen entfernten Industriegebiet in Midtown bestanden.

Vor zwei Jahren, als sie ihre eigene Show bekommen hatte, hatte Gina das Set von *Fresh Start* für einen der schönsten Orte gehalten, den sie je gesehen hatte. Das war damals, als noch alles, was mit dem Fernsehen zu tun hatte, neu und wundervoll gewesen war. Wenn sie ehrlich zu sich selbst war, hatte sie eine rosarote Brille auf gehabt. Und zwar eine ziemlich große.

Aber was wollte man auch anderes von einem Mädchen er-

warten, das in einer Kleinstadt in Süd-Georgia aufgewachsen war? Ihre Heimatstadt Odum war nicht gerade Hollywood. Nicht mal Hollywood, Georgia, und schon gar nicht Hollywood, Kalifornien.

Sie hatte an der University of Georgia ihren Abschluss in Hauswirtschaftslehre gemacht, hatte dort entdeckt, dass sie gerne schrieb. Nach ein paar Aufträgen für Kleinstadt-Wochenblätter hatte sie endlich den Job bekommen, den sie damals für ihren Traumjob hielt: Herausgeberin des kulinarischen Teils der *Atlanta Journal-Constitution*. Mit damals gerade sechsundzwanzig Jahren war sie die jüngste Frau, die diese Position jemals innegehabt hatte. Zu Hause in Odum wurden Mama und Daddy fast verrückt vor Stolz auf ihre älteste Tochter.

»Ist dir überhaupt klar, wer auch schon alles diesen Job hatte?«, hatte Birdelle, ihre Mama, sie gefragt. »Niemand Geringeres als Mrs Henrietta Dull. Mrs N. H. Dull. Meine Mama hatte Mrs Dulls Kochbuch in der Nachttischschublade, gleich neben der Bibel und den Eugenia-Price-Romanen.«

Vor zwei Jahren hatte Gina eine Kochsendung moderiert, bei der es um einfache Desserts ging, die man im Urlaub machen konnte. Sie wurde auf *Atlanta Alive!* ausgestrahlt, dem Mittagsprogramm des örtlichen öffentlich-rechtlichen Senders. Der Produzent war Scott Zaleski.

Daraufhin hatte er sie gebeten, noch drei weitere Folgen zu drehen, und nach der vierten Folge und zahllosen, immer drängenderen Flirt-E-Mails, hatte er sie gefragt, ob sie mit ihm essen gehen würde.

Er war blond und sportlich und unglaublich ehrgeizig, nicht nur, was ihn selbst betraf, sondern sie beide.

Sechs Monate nach ihrem ersten Date hatte er *GPTV* von ihrem neuartigen Kochkonzept überzeugt: wohlschmeckend aber gesund, mit dem Hauptaugenmerk auf frischen, regional produ-

zierten Zutaten und mit Rezepten, die auf alten, regionalen Rezepten basierten. Es hieß *Fresh Start with Regina Foxton*.

Das Set war dasselbe, das sie für die Shows bei *Atlanta Alive!* benutzt hatten, aber es fing an, ihr auf die Nerven zu gehen. Die Schranktüren, deren dunkles, glänzendes Holz im Fernsehen so teuer aussah, bestanden in Wirklichkeit aus gefärbtem Sperrholz. Sie waren so schlecht verarbeitet, dass sie mit Panzertape zusammengehalten werden mussten. Die Arbeitsflächen bestanden aus billigem Granitimitat, und der Herd war, wenn man Wert auf Ginas Meinung legte, reif für die Müllhalde.

Ihre Büros waren nicht viel besser. Ihres war sogar eine ehemalige Putzkammer! So viel zum Thema Glamour im Fernsehgeschäft. Wenigstens war das Waschbecken, in dem früher die Putzeimer aufgefüllt worden waren, erhalten geblieben, so dass sie eine Möglichkeit hatte, sich das Gesicht zu waschen.

Wütend stapfte sie in Richtung von Scotts Büro. Wie hatte er sie über die vielen Änderungen in ihrer Sendung im Unklaren lassen können? Wenn es wirklich Probleme mit den Sponsoren und dem Budget gab, hätte sie nicht die Erste sein müssen, der er das erzählte?

Die Tür war zu. Sie klopfte an und wartete. »Scott?«

Sie öffnete die Tür und steckte ihren Kopf ins Zimmer. Es war leer.

Sein Büro war so ordentlich wie immer, der Schreibtisch aufgeräumt, Bücher und Videokassetten ordentlich in den Regalen aufgereiht. Sie ließ sich auf seinen Drehstuhl fallen, fest entschlossen, ihm die Wahrheit zu entlocken, sobald er den Raum betrat.

Ihr Ärger verebbte ein wenig, als sie den Bildschirmschoner auf seinem Computer bemerkte. Es war ein Foto von ihnen, wie sie im Sommer am Strand den Sonnenuntergang anschauten, sie in seinen Armen. Scotts blondes Haar glitzerte in der Sonne, und ihr Gesicht strahlte vor Glück.

Wie süß von ihm! Und überraschend. Von allen Männern, die sie je gekannt hatte, war Scott der am wenigsten Sentimentale. Sie hatte keine Ahnung gehabt, wie viel ihm dieses Foto bedeutete. Sie streckte die Hand aus, um den Bildschirm zu berühren, und stieß mit ihrem Arm versehentlich die Maus an. Das Foto verschwand, und ein Dokument erschien.

Als ihr Blick auf das Dokument fiel, fühlte sie sich einen Moment lang schuldig. Die kleine Schrift verschwamm vor ihren Augen zu einem unlesbaren Gewirr. Sie kramte in ihren Hosentaschen herum und fand schließlich ihre Lesebrille, was ihr Gewissen noch schlechter machte.

Scott hatte sie immer dazu bringen wollen, sich Kontaktlinsen anzuschaffen, aber sie hatte es einmal ausprobiert, und das Gefühl, etwas im Auge zu haben, das dort nicht hingehörte, hatte ihr nicht gefallen. Ihre Lesebrille war okay, hatte sie zu ihm gesagt, aber er hatte ihr verboten, sie vor der Kamera zu tragen. Keine Brillen, keine Schürzen, rein gar nichts, hatte er erklärt, das auch nur im Geringsten an Betty Crocker erinnern könnte. Regina Foxton war jung, sexy und hübsch. Keine Oma-Brille.

Mit der Brille auf der Nasenspitze begann sie nun zu lesen. Bei dem Dokument handelte es sich offensichtlich um Scotts Lebenslauf. Mit den ordentlichen Reihen in Schwarz und Weiß machte es Scott zu einem Fernsehphänomen. Bachelor in Vergleichender Literaturwissenschaft, *cum laude*, an der University of Virginia. Master in Medienwissenschaft, Florida State University. Praktika beim großen Privatsender CBS und dem Sportsender ESPN. Vor dem Job bei *Atlanta Alive!* hatte er eine politische Sonntagstalkshow für einen öffentlich-rechtlichen Sender in Jackson, Mississippi, produziert, und davor war er Produktionsassistent bei CNN gewesen.

Sie las weiter. E. Scott Zaleski war zweiunddreißig Jahre alt, ledig, mit Mitgliedschaften in der Vereinigung der Rundfunkspre-

cher in Georgia und den Jungen Genossen des High Museum of Art sowie dem Naturschutzbund.

Momentan war er als Produzent und Erfinder der mit dem Georgia-Emmy ausgezeichneten Sendung *Fresh Start with Regina Foxton* angestellt.

Erfinder? Gina sagte das Wort laut. Erfinder ihrer Show? *Fresh Start*?

Die Bürotür flog auf, und Scott kam herein. Er trug einen dunklen Nadelstreifenanzug und die seidene Armani-Krawatte, die Gina ihm bei Barney's in New York gekauft hatte. Er blieb wie angewurzelt stehen, als er Gina an seinem Schreibtisch entdeckte.

»Hey!«, sagte er mit einem schnellen Blick auf seine Armbanduhr. »Solltest du nicht beim Dreh sein?«

»Keine Ahnung«, sagte Gina und verschränkte die Arme vor der Brust. »Ich wollte dich gerade dasselbe fragen. Wir haben vor zwei Stunden angefangen. Wo hast du gesteckt?«

Scott stellte seinen Aktenkoffer neben dem ramponierten Küchenstuhl ab, der dem Schreibtisch gegenüberstand, und setzte sich betont vorsichtig hin. »Ich war bei einem Meeting. Aber Jess ist durchaus in der Lage, ein Segment alleine zu leiten.«

Gina musterte ihn von oben bis unten, von seinem perfekten Haarschnitt bis zu seinen polierten handgenähten Schnürschuhen. »Du siehst echt gut aus.«

»Danke«, sagte Scott und fummelte an seiner Krawatte herum. »Du auch. Hey, Gina, lass uns diese Komödie beenden. Was ist los? Warum hängst du in meinem Büro rum?«

Sie hob eine Augenbraue. »Ich würde es eher ›in deinem Büro auf dich warten‹ nennen. Es war nicht abgeschlossen. Hast du etwa was zu verbergen?«

Er seufzte. »Du hast meine Notizen gelesen.«

»Nein, nur den Lebenslauf. Auch, wenn das an sich schon eine

Offenbarung war. Ich wusste gar nicht, dass du der *Erfinder* von *Fresh Start* bist.«

Er machte eine abwertende Geste. »Es ist ein Lebenslauf, das muss sich gut anhören. Niemand nimmt so was ernst.«

»Ich schon«, sagte sie. »Und ich hatte keine Ahnung, dass ich mich besser um meinen eigenen Lebenslauf kümmern sollte, anstatt mich auf meinen mickrigen Job hier zu konzentrieren.«

Er stand auf und schloss die Tür, ließ sich dann wieder auf den Stuhl fallen. »Ich wollte ja mit dir reden. Heute. Direkt nach meinem Meeting. Es tut mir leid, dass du es so erfahren hast.«

»Was erfahren?« Sie wollte schreien. Aber sie war noch nie ein großer Schreihals gewesen. »Was passiert mit der Show, Scott?«

»O Gott«, sagte Scott und nahm Ginas Hand. »Ich hatte heute den ganzen Morgen ein Meeting mit den Leuten von Tastee-Town. Ich habe keine guten Neuigkeiten, Gin. Wiley will den Hahn zudrehen.«

Tastee-Town Foods sponserte *Fresh Start with Regina Foxton*. Es hatte als Tante-Emma-Laden in Hahira, Georgia, begonnen, um sich dann in den frühen Sechzigern zu einer mehrere Bundesstaaten übergreifenden Supermarktkette aufzuplustern, die im gesamten Südosten vertreten war. Wiley Bickerstaff III war der Enkel des Gründers. Und der derzeitige Geschäftsführer.

Gina war geschockt. »Aber ... Wiley liebt mich. Er liebt die Show. Er hat mir das Catering für seinen Fünfzigsten letzten Sommer übertragen. Er verkauft das Kochbuch in sämtlichen Buchhandlungen in Georgia. Ich habe letzten Monat auf seinem Rotary-Club-Treffen gesprochen. Er hat mich vor zwei Wochen zum Mittagessen eingeladen, im Piedmont Driving Club. Er hat kein Wort gesagt!«

Sie rollte ihren Stuhl um den Tisch herum, bis sie nur noch wenige Zentimeter von Scott entfernt war. »Wiley Bickerstaff findet mich großartig. Es muss ein Missverständnis sein.«

»Klar«, sagte Scott bitter. »Er ist verrückt nach dir. Aber er mag die Show nicht mehr. So viel zum Thema Offenheit. Wiley will immer mit allen bestens auskommen. Er hat es mir überlassen, dir die schlechten Nachrichten zu überbringen.«

Gina stand plötzlich auf. »Scott, wann hättest du es mir gesagt? Nachdem du schon jedes verdiente Mitglied der Crew gefeuert und eine Ladung Teenager angeheuert hast? Hättest du es mir gesagt, nachdem ich Schweinelende durch Frühstücksfleisch ersetzt habe?«

»Hey!«, sagte Scott scharf. »Ich wollte dich beschützen. Bis heute Morgen dachte ich noch, dass wir die Show vielleicht retten könnten. Deshalb habe ich das Personal- und Zutatenbudget beschnitten. Um Wiley zu zeigen, dass wir mit weniger Geld immer noch ein wertvolles Produkt produzieren können.«

»Und?«, fragte Gina.

Scott ließ den Kopf hängen. »Wird nichts. Der neue Marketingchef von Tastee-Town hat fälschlicherweise den Eindruck, dass die Werbeeinnahmen woanders besser angelegt sind. Sie setzen jetzt voll auf NASCAR-Rennen.«

»Also war's das? Wir werden nicht mehr ausgestrahlt?«

Scott lehnte sich in seinem Stuhl zurück. »Sieht so aus. Tut mir echt leid, Gin. Ich hab die Fühler nach neuen Sponsoren ausgestreckt, aber ich bin gerade nicht besonders optimistisch.«

»Das sehe ich. Du suchst ja offensichtlich schon nach einem neuen Job.«

»Das ist nicht fair«, sagte er beleidigt. »Und bevor du jetzt vor-schnell abhaust und mich beschuldigst, dich im Stich gelassen zu haben, solltest du wissen, dass ich, seit Wiley das Ende der Sendung zum ersten Mal erwähnt hat, überall für dich Werbung gemacht habe. Ich habe Ausschnitte aus *Fresh Start* an alle Adressen geschickt, die mir eingefallen sind. Ich habe dir nichts gesagt, weil ich dich nicht ablenken wollte.«

»Oh.« Das Gefühl, ihm Unrecht getan zu haben, überwältigte sie fast. Erstens, weil sie ihm nachspioniert hatte, aber vor allem, weil sie ihn fast beschuldigt hätte, ihr gegenüber nicht loyal zu sein, wo doch genau das Gegenteil der Fall war. »Scotty«, flüsterte sie, ging zu ihm und setzte sich auf seinen Schoß, wo sie die Arme um seinen Hals schlang. »Es tut mir so leid. Ich hatte ja keine Ahnung. Ich hatte nicht das Recht ...«

Er vergrub sein Gesicht in ihrem Haar und küsste sie auf die Stirn. »Ist schon okay, Baby«, murmelte er. »Uns wird schon etwas einfallen. Du bist die Beste in diesem Business. Wiley Bickerstaff ist ein Schwachkopf. Tastee-Town wird es noch bereuen, uns fallengelassen zu haben. Du und ich gegen den Rest der Welt, Babe.«

Sie kämpfte mit den Tränen. Sie war so sauer auf ihn gewesen, weil er Geheimnisse vor ihr hatte, dass sie gar nicht daran gedacht hatte, dass sie im Begriff war, die Show zu verlieren. Ihren Job! Sie hatte gearbeitet, seit sie vierzehn gewesen war. Hatte in der Schule nur Einsen gehabt, nie zuvor in ihrem Leben hatte sie versagt. Und jetzt, wo ihr die Dreißig schon förmlich ins Gesicht sprang, war sie arbeitslos. War gefeuert worden, wenn sie ehrlich zu sich selbst war. Und wenn sie ihren Job verlor, galt das auch für Scott. Sie spürte plötzlich Angst, wie Eiswasser, das ihr kalt den Rücken herunterlief.

Im vorherigen Frühling, nach Jahren des Knauserns und Sparens, in denen sie zur Miete gewohnt hatte, hatte sie das kleine Stadthaus in Buckhead gekauft, nachdem Tastee-Town ihr den Vertrag für ein weiteres Jahr verlängert hatte. Es war ihr erstes eigenes Zuhause gewesen. Was sie nicht für das eigentliche Haus ausgegeben hatte, war in die Einrichtung geflossen. Ihr fünf Jahre alter Honda war vollständig abbezahlt, aber das Getriebe hatte in letzter Zeit etwas seltsam geklungen.

Was nun?

»Ich bin fast dreißig«, sagte sie laut. »Was jetzt?«

»Jetzt musst du zurück ans Set und die Show fertig machen«, sagte Scott und massierte ihren Nacken.

»Okay, aber keine Geheimnisse mehr.«

»Geht klar«, sagte er.

Gina schaffte es, ein bisschen zu lächeln.

»Das ist mein Mädchen!«, sagte er und gab ihr einen Kuss auf die Nasenspitze. Er schob sie sanft von seinem Schoß und stand auf. »Wir haben noch zehn Shows im Vertrag, sehen wir zu, dass es verdammt nochmal die besten Shows werden, die du je gemacht hast! Außerdem habe ich immer noch ein paar Asse im Ärmel. Ich krieg das schon hin.«

Sie zog ein Papiertaschentuch aus dem Karton auf seinem Bücherregal und schnäuzte sich. »Okay«, sagte sie, ihre Stimme noch etwas zittrig. »Ich gebe mein Bestes. Eine Frage hätte ich allerdings noch.«

»Die da wäre?«, fragte er.

»Wofür steht das E.?«

»Hm?«

»E. Scott Zaleski. Du weißt schon, dein Lebenslauf. Ich hab gar nicht gewusst, dass Scott nicht dein erster Vorname ist.«

Er verdrehte die Augen.

»Keine Geheimnisse mehr, schon vergessen?«

»Eugene«, sagte er. »Jetzt kennst du mein dunkelstes Geheimnis.«